

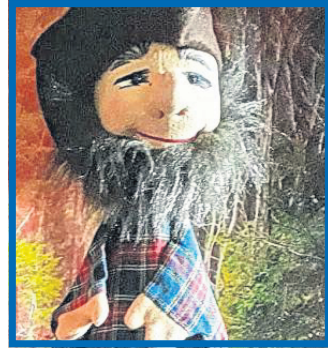


ZAUBERWALD

Märchenhaftes Spektakel im Zauberwald

Lippstadt – Heute sind alle im Zauberwald in heller Aufregung. Die Lippstädter Puppenspielerin Birgit Lux berichtet euch nun davon.

Im Zauberwald herrscht ein Gewusel und alle laufen hektisch von links nach rechts und umgekehrt. Mattheo, der Riese, hat von all dem nichts mitbekommen. Er war bis jetzt bei seiner Freundin Maila, der Meerjungfrau. Von da ist er gerade zurück und trifft auf Herrn Fliegenpilz. „Was ist denn hier nur los?“, möchte Mattheo vom Schirmling wissen. Der zupft nervös an seinem Hut und antwortet: „Wo hast du denn gesteckt, dass du von dem Spektakel nichts mitbekommen hast?“ „Nur bei Maila. Was ist denn ein Spektakel?“, fragt Mattheo.



Der Riese Mattheo

„Du stellst vielleicht Fragen. So etwas wie ein Großereignis und das gibt es nicht alle Tage“, erwidert der Pilz. Das hilft dem Riesen nicht wirklich weiter. „Ein Fest?“, fragt er. Bevor Herr Fliegenpilz antworten kann, kommt seine Frau, Frau Glöckchen, dazu und nimmt ihn im Laufschritt mit. Mattheo ruft noch: „Halt!“ Doch das hören die zwei nicht mehr.

Zum Glück kommt Tilly-Willy vorbei. Er winkt kurz und bleibt vor Mattheo stehen. „Hallo Mattheo, bist du nicht im Vorbereitungsteam?“ Der Riese ist verwirrt. „Welches Vorbereitungsteam meinst du?“, möchte er wissen. „Ich kann es nicht glauben“, antwortet der Wichtel. „Der ganze Märchenwald kommt nächste Woche zu Besuch und du hast nichts mitbekommen?“ Jetzt guckt Mattheo ziemlich dumm aus der Wäsche. „Maila und ich waren nur mit uns beschäftigt und haben nichts davon gewusst. Natürlich möchte ich mithelfen.“ Tilly-Willy deutet in eine bestimmte Richtung. „Dort ist Kasper. Er sagt dir, wobei du helfen kannst.“ Das lässt Mattheo sich nicht zweimal sagen.



Frau Glöckchen und Herr Fliegenpilz

Ihr müsst euch aber eine Woche gedulden, um mehr von dem Spektakel zu erfahren. Malt doch ein Bild und schickt es an: Birgit Lux, Danziger Str. 12, 59558 Lippstadt.

Schon als Kind talentiert

GROSSE KÜNSTLER (5) Albrecht Dürer war mehr als ein Maler

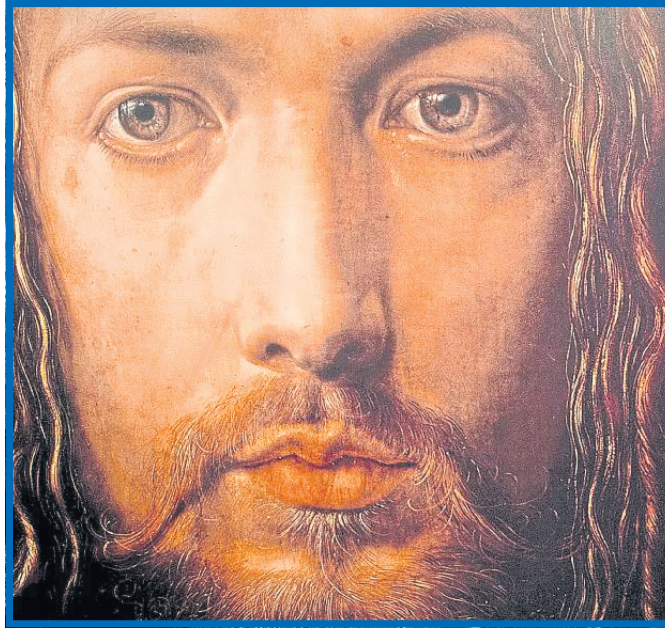
VON THOMAS FELDER

Es gibt da diese schöne Geschichte über den jungen Albrecht Dürer. Im Alter von 13 Jahren saß er in der Ecke des elterlichen Hauses in Nürnberg – mit einem Spiegel in der Hand und sich selbst zeichnend. Den Vater ärgerte das, weil ihm der junge Albrecht eigentlich in der Goldschmiedewerkstatt helfen sollte. Doch anstatt ihn auszuschimpfen ließ er sich zeigen, was sein Sohn gezeichnet hatte. Vater Dürer war baff – und sagte nur: „Das ist gut!“

Ob es sich tatsächlich so zugeht hat – wir wissen es nicht. Was wir aber wissen: Das zeichnerische Talent war bei Albrecht Dürer schon sehr früh zu erkennen. Später ist er der vielleicht berühmteste Maler Deutschlands geworden. Seine Werke versah er mit den Buchstaben AD für Albrecht Dürer. Man nennt das ein Monogramm. Das große A und das untergestellte D haben sein Monogramm weltberühmt gemacht. Das AD findet sich auch auf einem Selbstbildnis, das Dürer als erwachsener Mann im Jahr 1500 malte. Dürer sieht auf diesem Bild aus wie ... Jesus Christus.

Geboren wurde Albrecht Dürer am 21. Mai 1471 in Nürnberg, einer damals vor allem durch den Handel reich gewordenen Stadt in Franken, heute Bundesland/Freistaat Bayern. In Nürnberg ist Dürer 1528 auch gestorben – als ein weit über die Stadt hinaus bekannter Maler. Aber er war mehr: Dürer war auch Grafiker und Mathematiker.

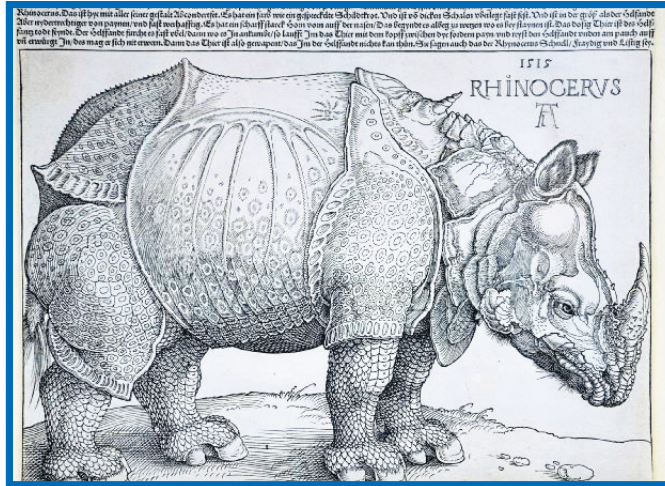
Wer nicht viel von Kunst kennt, hat aber bestimmt



So hat Albrecht Dürer sich selbst gezeichnet. Dies ist ein Ausschnitt der Kopie von Dürers „Selbstbildnis im Pelzrock“, die im Albrecht-Dürer-Haus in Nürnberg zu sehen ist. FOTO: DPA

schon einmal die berühmten „Betenden Hände“ von Dürer gesehen. Er hat sie als Skizze für ein großes Gemälde gezeichnet, doch längst hat sich diese Studie verselbststän-

digiert. Niemand hat die Grabsteine auf Friedhöfen gezählt, auf denen die „Betenden Hände“ zu sehen sind. Und dann sein vielleicht niedrigstes Werk: der Dürer-Ha-



Mit sehr viel Gefühl für kleinste Details hat Dürer diesen Holzschnitt „Rhinoceros“ im Jahr 1515 angefertigt, ohne jemals zuvor ein Nashorn gesehen zu haben. FOTO: DPA

SPORT

Zug um Zug zum Sieg

Lippstadt – Noch bis morgen (Sonntag) laufen in der Mensa am Schulzentrum Dusternweg die Turm Open. Es ist die 40. Auflage des Schachturniers unter der Regie des LSV/Turm Lippstadt. Zum ersten Mal gibt es dabei drei Leistungsgruppen, wobei jede Gruppe sieben Partien im Schweizer System spielt. Durch die Einteilung in Leistungsgruppen erwarten die

Organisatoren weniger große Unterschiede in der Spielstärke innerhalb einer Gruppe, was für zusätzliche Spannung sorgen könnte.

Unter den Voranmeldungen sind einige starke Schachmeister wie der lettische Großmeister Lev Gutman sowie zahlreiche FIDE-Meister und Internationale Meister.

www.turm-open.de



Beim ersten Heimspiel der Saison punkten die Ochmoneks.

Zu Hause schlagfertig

Lippstadt – Im ersten Heimspiel der neuen Baseball-Saison gewann die Jugendmannschaft der Lippstädter Ochmoneks am Kranenkasper gegen die Ennepetal Raccoons. Die letzten drei Auswärtsspiele waren für die Neulinge des SCL eine harte Lehrprobe. Nach drei Niederlagen wollten es die Ochmoneks zu Hause unbedingt besser machen. Die Raccoons gingen zu Spielbeginn zwar mit vier Punkten in Führung, doch die Ochmoneks fanden schnell eine Antwort. Ennepetal konterte dann aber mit weiteren Punkten zum 5:6.

Das dritte Inning war dann für die Lippstädter ausschlaggebend. Die folgenden Spiel-

runden gingen ausschließlich auf das Konto der Ochmoneks.

Nachdem Jannis Letzin den Mount verlassen musste, setzten die Lippstädter auf Phil Poremski, welcher dann aber auch recht schnell gegen Neuling Justus Wartzek ausgewechselt wurde. Dieser behielt als eines der jüngsten Mitglieder der Ochmoneks die Nerven und schaffte es, dass die Gäste nicht mehr zum Ausgleich kamen. Mit 14:13 ging ein am Ende sehr spannendes Spiel an die Ochmoneks des SCL.

Am Sonntag, 2. Juni, geht es um 14 Uhr weiter am Kranenkasper. Gäste sind dann die Witten Kaker Lakers.



Kreispuzele: Welches Teil gehört an welche Stelle?

SCHON GEWUSST?

Honigbienen sammeln mit ihrem Rüssel Nektar aus Blüten. Der kommt in ihre Honigblase. Im Bienenstock wird die süße Flüssigkeit von Rüssel zu Rüssel weitergegeben und nach und nach zu Honig.

TIPP DER WOCHE

Spaß mit Peppa Wutz

Noch eine Woche lang gastiert das Peppa-Wutz-Theater in Ahlen.

Märchentheater

bis Sonntag, 9. Juni, donnerstags, freitags, samstags 16 Uhr, sonntags 14 Uhr
Dr. Paul-Rosenbaum-Platz
59229 Ahlen



„Heia“ machen, „Happa-Happa“ oder „Teita“ gehen, kennt ihr diese Begriffe noch? Man benutzt sie manchmal in der Babysprache. Manche Menschen lehnen das total ab, weil sie glauben, dass das Kind damit nicht richtig sprechen lernt. Aber mal ehrlich, ich kenne keinen Erwachsenen, der für sich noch die Babysprache benutzt. Heia fürs Schlafengehen kommt übrigens vom Wort „Heijahr“. Das ist ein kleines, gemütliches Schäferhaus, wie es sie früher in Norddeutschland gab. Heia könnte aber auch von Heu abgeleitet sein, das früher vielen Menschen als Bettunterlage diente. Teita oder Tata gehen kommt vermutlich aus dem Griechischen. Taschi-tita bedeutet nämlich soviel wie Geschwindigkeit. Zu Happa-Happa konnte ich nichts finden. Aber liegt ja irgendwie auch auf der Hand, besser auf der Zunge: Happs!

WITZ DER WOCHE

Nuria Farina (12), Dedinghausen
Die Lehrerin schimpft: „Fritzchen, ich hoffe, dass ich dich nicht noch einmal beim Abschreiben erwische.“ Fritzchen: „Das hoffe ich auch!“

Schicke uns Deinen Lieblingswitz an kitz@derpatriot.de



Wird Dein Witz veröffentlicht, kannst Du Dir in einer unserer Geschäftsstellen eine Freikarte für das Cabrioli abholen!

DER PATRIOT KITZ

Zeitungsverlag
DER PATRIOT GmbH
Hansastraße 2
59557 Lippstadt
KITZ-Redaktion: Julika Enders und Helga Wissing
Telefon: 0 29 41 / 201-257
E-Mail: kitz@derpatriot.de